

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 148.

Montag, den 20. Dezember 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



1 Mk. 80 Pf.

Schwarzwälder

für Januar, Februar und März durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Bote in Oberndorf a. N.

Erschint 7mal wöchentlich.
mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500 Inserationspreis 20 Pfg. die Zeile.
1mal monatlich gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes u. billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Zur gefl. Beachtung!

Des Christfestes wegen erscheint am Samstag den 25. ds. Mts. kein Blatt und bitten wir deshalb Inserate welche auf die Feiertage Bezug haben uns längstens bis Dienstag nachmittag einzusenden da das letzte Blatt vor Weihnachten am Mittwoch vormitag zur Ausgabe gelangt.

Die Redaktion.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 21. Dezember 1897
nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathause dahier, das Brechen, Beiführen und Zerklainern harter Sandsteine aus Regenthal Abt. 2 Schwenke, auf das obere und untere Regenthalsträßle im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Stadtpflege.

Sämliche

Back-Artikel

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Haus zu verkaufen:



Am hiesigen Platz, außerhalb der Stadt, ist ein Haus mit neu eingerichteter Wasserleitung; ferner das neben dem Haus gelegene Ackerfeld zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds Bl

Schuhfett

empfiehlt

Chr. Batt.

Ausverkauf

wegen baldigem Umzug

in Strickwaren & Wollwaren

Westen für Knaben u. Männer, Hemden, Jacken, Unterhosen, Hauben, Tücher, Echarpes, Kinderkleidchen u. Röckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Amalie Zimmer.



Liederkranz Wildbad. Weihnachts-Produktion

mit Christbaum-Verlosung.

Sonntag, den 26. Dezember 1897

im „Hôtel Post“

Anfang abends präcis 8 Uhr.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu höflichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

NB. Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man beim Kassier Herrn L. Luz, Vatermeister gefl. abgeben zu wollen.

Alle Sorten

Lebkuchen

empfiehlt

empfiehlt

Theodor Bechtle,

Revier Wildbad.
Schlagraun-Verkauf

am Freitag, den 24. ds. Mts.
vormittags 1/2 9 Uhr
auf der Revieramtskanzlei aus Abteilung I
26 Mittleres Sulzhäusle, II 15 Eifelstlinge,
25 Rennbachhalde und 83 Mittlerer Güterberg.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 21. Dezember 1897
nachmittags 4 Uhr
wird auf dem Rathaus dabier, die Beifubr
und Zerklammerung von 100 Kbm. harter
Sandsteine, vom Steinbruch Blöcklein auf
den Bauernbergweg u. Langsteige im öffent-
lichen Abstreich verankündigt.

Stadtpflege.

**Kanaria-Vogelzüchter-
Verein Wildbad.**

Generalversammlung
am Montag, den 27. Dezbr.
nachmittags 2 Uhr
im Lokal (Gasthaus z. Linde)
Tagesordnung:
Wahl der Vorstandsmitglieder;
Verschiedenes;
Verlosung von Kanarienvögeln unter die
Vereinsmitglieder.



Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

**Christbaumlichter und
Lichterhalter**

empfehlen Chr. Brachhold.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen nicht unter 18
Jahren wird bis Anfang oder Mitte Januar
zu Haushaltungsgeschäften gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eckinger-Lose

Ziehung 3. Februar 1898. Lose à 1 M.
**Steinbühler Kirchenbauverein
Nürnberg**

Ziehung 12. Januar 1898. Lose à 2 M.
Ortsverband Stuttgart

Ziehung 8. März 1898. Lose à 1 M.
empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Wildbad.

Radfahrer-Verein.

Heute Montag, abend 8 Uhr

**Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.**

Der Vorstand.

Tiederkrantz Wildbad.

Die Gesamtproben zur Weihnachtsproduk-
tion finden nächsten

Dienstag u. Donnerstag
je abends von 8 Uhr an statt.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Dienstag wird zugleich eine
General-Versammlung

abgehalten.

Der Vorstand.

Morgen Dienstag (Thomasfeiertag)

Mehlsuppe

im Gasthof z. gold. Löwen

wozu freundlichst einladet.

Wilh. Grossmann sr.



Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch höflichst ein.

G. Lindenberger, Conditior.

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfeht

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

Cigarren

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen
von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Wilh. Illmer.

Spielwaren

in
schöner Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
J. J. Gutbus.

Visiten-Karten

zu

Weihnachts-Geschenken
in eleganter Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei von
B. Hofmann.

Bestellungen auf Neujahrskarten
wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, da
sich die Aufträge hierauf in den letzten Tagen
anhäufen.

Bestellungen auf

Illmer-Gäns

nehmen entgegen

Chr. Batt.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfeht

Carl Wilh. Bott.

K u n d s a n n.

Stuttgart, 16. Dezember. (Ein zweites Theater) für Stuttgart, hauptsächlich für Operette und modernes Lustspiel, wird neuerdings wieder erdört. Es taucht, nach der „Volks-Ztg.“, der Vorschlag auf, das Waisenhaus zu verlegen und auf dessen Platz das zweite Theater zu bauen. Es soll unter einer Leitung mit dem Hoftheater stehen, die Mittel sollen Staat und Stadt hergeben.

Rothenbach, 15. Dez. Bei dem heutigen sonnigen Wetter zeigte sich hier ein lustiger Schmetterling (schönes Pfauenauge), welcher sich wohl aus Furcht vor dem kommenden Winter in die Wohnung des Platzweisers Belzle geflüchtet hat.

— Aus Battenhausen (O.A. Münsingen) wird gemeldet, daß der dortige Kriegerverein beschlossen hat, dem neulich verstorbenen General der Infanterie, v. Holdenwang, in Battenhausen, seinem Geburtsort, ein Denkmal zu errichten.

Mün, 16. Dez. Die hiesigen Metzger befinden sich in großer Aufregung. Nach den neuen Armeelieferungsbedingungen wird die Fleischlieferung durch die Kriegesintendantur vergeben und statt daß 22 Metzger wie bisher sich daran beteiligen konnten, werden es zukünftig nur noch 3 bzw. 9 sein. Das Fleisch wird in 3 Sorten, Ochsen-, Hammel- und Rindfleisch vergeben.

Heidelberg, 16. Dez. Bei der Ausfahrt von der Station Offenburg des Schnellzugs 14 Basel-Frankfurt stürzte gestern der ledige Schaffner Ritzenthaler von Freiburg, beim Visieren der Fahrkarten vom Zug wider einen eisernen Kandelaber, indem sich ein Handgriff der Wagenhülle löst. Ritzenthaler wurde nach dem Spital in Offenburg verbracht, wo er alsbald starb.

Pforzheim, 15. Dez. Im Laufe des gestrigen Jahrmartages wurden 6 Personen, welche Marktdiebstähle verübten, erwischt und teils verhaftet, teils zur Anzeige gebracht.

Bühl i. Baden, 13. Dez. Pfarrer Fuhr von Scherzheim wurde heute Abend 7 1/2 Uhr von der Lokalzuglokomotive beim Bahnübergang (Lichtenau) erfasst und sofort getötet.

Cresfeld, 13. Dez. (Ein tödlicher Trunk.) Der Inhaber einer Essigfabrik erbat sich in einem angesehenen Wirtshause einen Korn. Aus Versehen schenkte der Wirt statt des Branntweins Natronlauge ein, die zum Reinigen der Schläuche bestimmt und auf bisher unaufgeklärte Weise in eine Branntweinflasche geraten war. Nach kurzer Zeit trat Ersticken ein. Ein anderer Herr, der sich aus derselben Flasche einen Schnaps einschenken ließ, merkte, als er das Gläschen an den Mund setzte, die Verwechslung und wurde so vor dem Schicksal seines Nachbarn bewahrt.

Freiburg i. B., 14. Dez. (Auch ein Dementi.) Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, der durch die Bluttat im Café „Tannhäuser“ bekannte ehemalige Lieutenant v. Brüsewitz erfahre im Gefängnis eine bevorzugte Behandlung, ist unrichtig. Brüsewitz muß gleich den übrigen Gefangenen die ihm zugewiesenen Arbeiten verrichten und wurde in der letzten Zeit mit Dütenmachen und mit Entrippen von Tabak beschäftigt.

Friedrichruh, 16. Dez. Um 7 Uhr 15 Min. ist der Kaiser in Begleitung des Prinzen Adalbert hier eingetroffen. Graf Rangau begrüßte den Kaiser namens des Fürsten Bismarck, da diesem sein Gesundheitszustand nicht

erlaubte, zum Empfange des Kaisers am Bahnhofe zu erscheinen. Unter den Hurrahrufen des Publikums begaben sich sodann der Kaiser und Prinz Adalbert, beide in Marine-Uniform, in Begleitung des Gefolges nach dem Schlosse. Fackeln tragende Bahnbedienstete und Feuerwehrleute bildeten längs des Weges Spalier. Die Begrüßung des Kaisers durch den Fürsten Bismarck erfolgte im ersten Salon. Die Herrschaften begaben sich sodann in das Speisezimmer zum Diner. Gegen 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und begab sich in Begleitung des Grafen und der Gräfin Rangau nach dem bereit stehenden Zug; er winkte zum Abschied sehr freundlich bis der Zug die Station verließ.

— Unmenschliche Eltern. Aus einem Wiener Gerichtssaal berichtet das „Z. B. Extrabl.“ vom Dienstag: Der Einspänner Franz Schmied, X., stand vor dem Strafgericht des Bezirksgerichtes Favoriten. Der Angeklagte war von Parteien des Hauses, wo er früher wohnte, angezeigt worden, weil er seinen auferheblichen 9jährigen Sohn Anton Tuchlar fortgesetzt ohne jeden Grund in der brutalsten Weise mißhandelte. Der Polizeiarzt konstatierte am Körper des armen Kindes unzählige, von wuchtigen Stockstreichen herührende, fingerdicke Blutunterlaufungen. 2 Zeuginnen bestätigten, daß der Angeklagte, so oft er schlechter Laune war, unbarmherzig den Knaben prügelte. Uebrigens sei der Knabe brav und ein guter Schüler. Der Richter verlas eine Zuschrift der Direktion der Volksschule im X. Bezirk. Diese stellt dem Knaben, der die vierte Klasse besucht, ein geradezu ausgezeichnetes Zeugnis aus. Anton Tuchlar ist vorzugsschüler. Richter: „Nach dem ärztlichen Ratere zu urteilen, müssen Sie ja schrecklich auf das Kind losgedroschen haben. Das ist ja unmenschlich. Ich werde veranlassen, daß Ihnen das arme Kind abgenommen wird.“ — Angekl.: „Ich werd doch als Vater das Recht haben, mein Kind zu schlagen.“ — Richter (streng): „Es in solcher Weise zu behandeln, haben Sie kein Recht.“ — Zeugin Divoli: „Damit man den armen Bub'n nicht schreien hörte, hat er ihn den Kopf in das Bett gedrückt, wenn er ihn prügelte.“ — Richter: „Das ist ja geradezu empörend! Der Angeklagte wurde zu zehn Tagen strengen, mit Fasten u. hartem Lager verschärften Arrests verurteilt.“ — Verurteilter: „Bitt', Herr Richter, machen Sie mit dem Bub'n, was Sie wollen. Ich nimm ihn nicht mehr, wann ich ihn nicht einmal mehr schlagen darf. Der Bub' soll in a Anstalt kumma, in mei' Haus darf er nicht mehr!“ — Weinend lief der Knabe seinem Vater, der den Gerichtssaal verließ, nach. Nach kurzer Zeit wurde die Thüre aufgerissen. Ein Weib, bleich vor Wut erschien auf der Stelle und schleppte den kleinen Franz Tuchlar beim Kragen nach. Mit einem Stoße schleuderte sie das Kind mitten in den Gerichtssaal und kreischte: „So, da bleibst Du jetzt! Sie sollen machen mit Dir, was S' wollen!“ Dann wollte sich das Weib eiligst entfernen. Der Richter ließ die Fliehende durch den Justizwachtman zurückholen. Es war die Mutter des Knaben, die Kunstblumen-Arbeiterin Josepha Tuchlar. Josepha Tuchlar wurde im Disziplinarwege zu sechs Stunden Arrests verurteilt und sofort in den Arrest abgeführt. Der Richter befiel den bedauernswerten Knaben im Gerichtssaale zu-

rück, von wo er dann der Polizei überstellt wurde, die weitere Verfügungen treffen wird.

— Ein fatales Abenteuer. Aus Wien wird vom 13. ds. berichtet: Der eleganten, neben einem Husarenoffizier im Restaurant sitzenden Dame fiel ein Gegenstand klirrend zu Boden. Eiligst lief der Piccolo herbei, bückte sich und präsentierte der Dame unter dem Gelächter der Gäste auf dem Teller ein falsches Gebiß. Gestern wurden dieselben Zähne dem Bagatellrichter vorgezeigt. Ein Zahnarzt hatte die Dame auf Bezahlung des Gebisses geklagt. Diese erklärte, nichts schuldig zu sein, denn sie habe sich verpflichtet, die falschen Zähne erst bei Verwendbarkeit nach 14 Tagen zu bezahlen. Der sie beschämende Vorfall im Restaurant habe jedoch die Untauglichkeit des Gebisses bewiesen. Der Sachverständige gab sein Gutachten ab, daß die Dame im Rechte und der Kläger ein Stümper in der Zahntechnik sei. Für eine solche Arbeit verdiene der Kläger kein Honorar. Der Richter wies die Klage zurück.

— Der neue „Ring des Polykrates.“ Die Geschichte eines Traurings erzählen Kreuznacher Blätter wie folgt: Ein arg zerschundener und zerhackter Trauring wurde vor Kurzem vom Goldarbeiter Anheizer in Kreuznach ausgebeßert und wieder mit einem manierlichen Aeußeren versehen. Dabei erfuhr er, daß dieser Ring vor sieben Jahren von einem inzwischen nach Amerika verzogenen Landwirte aus Heddesheim verloren worden und damals trotz des angestrebten Suchens, an dem sich namentlich auch die durch den Verlust sehr schmerzlich berührte junge Frau beteiligte, nicht mehr gefunden werden konnte. Vor kurzem nun verkaufte der Vater des Ringverlierers eine Kuh nach Walldhausen, die dort geschlachtet wurde. In ihrem Magen fand sich, im Gewebe verkapselt, der Trauring in der Verfassung, in der er zu dem Goldarbeiter gelangte, doch war die in die innere Fläche eingravierte Schrift noch zu lesen und führte zur Entdeckung des Eigentümers. Der Ring wird nun in erneuertem Gewande dem Verlierer nach Amerika geschickt und jedenfalls von ihm und seiner Gattin freudig willkommen geheißen werden.

— Einen kostbaren Fund von größter Seltenheit machte der Inhaber der Firma Karl Becker in Stolp. Er erhielt eine Ladung von Nußbaumblöcken aus Südbrasilien, und beim zerschneiden eines Blockes fand sich, mitten in demselben eingewachsen, eine altindianische Tabakspfeife aus Eujaholz vor. Nach der Begutachtung durch Sachverständige muß sich diese Pfeife länger als 300 Jahre in dem Stamm befunden haben, dessen Alter auf mindestens 500 Jahre geschätzt wird.

— Die jüngste Insel der Erde hat sich an der Nordküste der zu der großen Sundaruppe gehörigen Insel Borneo aus dem Meere emporgehoben. Sie liegt bei Lambeidau, gegenüber von Labuan. Das kleine Eiland ist an 200 Meter lang und 150 Meter breit. Es erhebt sich jetzt 60 Fuß über das Meer und besteht aus Lehm und Felsen. Aus zahlreichen Rissen strömen heiße Dämpfe aus. Die Insel, die noch immer höher steigt, ist entstanden nach einem heftigen Erdbeben, das Nordborneo erschütterte hat.

.: (Ungewiß.) Frau: „Wann kommst Du denn wieder zurück?“ — Sonntagsreiter: „Aber, liebes Kind, das läßt sich doch nicht vorher bestimmen!“

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjulfm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 S und von Auswärtigen 15 S

Die Nemesis.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

8.

„So ein einfach und natürlich empfindendes Mädchen wäre mir als Frau schon recht,“ dachte der Landadelmann Baron Eggonsberg, „denn eine verwöhnte Weltbame wäre nicht nach meinem Geschmack.“

„Darf ich Ihnen den Garten zeigen,“ fragte jetzt die junge Dame und trat anmutig neben den jungen Baron.

„Wenn Sie die Güte haben wollen, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Eggonsberg, „aber darf ich nun auch um Ihren werten Namen bitten.“

„O, verzeihen Sie, ich vergaß vorhin, Ihnen meinen Namen zu sagen, ich heiße Luise von Bockta,“ erwiderte die junge Dame und wurde hochrot im Gesicht vor Verlegenheit, denn Eggonsbergs große, treuherzige Augen schienen die zarte Mädchengestalt allmählich verschlingen zu wollen.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er freudig, und wie eine Elfe eilte sie vor ihm hin und zeigte ihm die Schönheiten des Gartens.

Eggonsberg war ganz entzückt von der natürlichen Anmut und Lieblichkeitswürdigkeit der jungen Dame und er dachte, er müßte sie für sich gewinnen, auch wenn er Sie nach del Boffos Worten nicht schon gewonnen hätte.

Plötzlich faßte Eggonsberg die zarte Hand Luizens und sagte mit lebender Stimme:

„Fräulein, es ist eine große Kühnheit von mir, aber ich gedenke bald nach Deutschland zurückzukehren und werde wohl sobald nicht wieder hierher kommen. Ich wünsche mir von Herzen eine so liebenswürdige Braut wie Sie eine sein könnten, wenn ich Ihre Liebe erwerben könnte. Darf ich wiederkommen, darf ich Ihnen schreiben?“

Das junge Mädchen stand ganz verwirrt, in holder Verlegenheit und mit niedergeschlagenen Augen vor ihm und sagte dann leise:

„Sie dürfen wiederkommen, wenn es mein Vormund erlaubt.“

Verbindlich zog Eggonsberg die kleine Hand Luizens an seine Lippen und heftete einen Kuß darauf. Dann entfloß aber das junge Mädchen wie ein neckischer Kobold und Eggonsberg blickte ihr klopfenden Herzens nach.

Von Ferne näherte sich ihm auf einem Kieswege jetzt del Basso.

„Nun, Herr Baron, wie gefällt Ihnen mein Mündel, die kleine Luise,“ fragte er näher tretend. „Können wir die Verlobung proklamieren.“

„Von Herzen gern, Sie Zauberlünstler!“

sagte freudig Eggonsberg, und schüttelte del Basso die Hand.

„Das freut mich um des guten Mädchens willen, daß sie einen so braven Mann bekommt. Nun hängt es aber von Ihrer Großmut ab, Herr Baron, ob Sie mir verzeihen können, und mich noch ferner als Freund ansehen wollen,“ fuhr del Basso in seltsamer Erregung fort. „Ich will offen und ehrlich sein. Gestern morgen, als ich Sie traf, wollte ich mir eine Kugel durch den Kopf schießen, denn ich war ein ruinierter Spieler und sogar so elend und erbärmlich gewesen, und hatte, als mein Vermögen ruiniert war, auch das mir anvertraute Vermögen Luizens angegriffen. Da suchte ich in meiner Verzweiflung einen Menschen der Glück hatte und fand einen solchen in Ihrer werten Person, um mich an der verfluchten Spielbank zu rächen und wenn möglich auch das Verbrechen gegen mein Mündel wieder gut zu machen. Wie es geschah wissen Sie oder können es sich doch denken. Mit der Summe, die Sie mir großmütig überließen, erstatte ich mehr als ich genommen an Luizens Vermögen zurück und übergab heute morgen deren Vermögensverwaltung dem geachteten Notar Nikolo. Zwanzigtausend Francs gab ich einer armen Gemeinde der Umgebung und der Rest ist testamentarisch Ihnen vermacht. Ich poche nicht auf diese That, Herr Baron, sondern frage Sie als Mann: Können Sie mir als künftiger Gatte Luizens verzeihen, was ich that?“

„Von Herzen, mein lieber del Basso,“ erwiderte Eggonsberg gerührt, „wir sollen ja als Christen selbst unseren Feinden verzeihen, und Sie waren ja mein Freund, mein Retter, mein Glückstifter! Und ich kann ja auch kein strenger Richter über Sie sein, da ich selbst sehr leichtsinnig war und mir gestern früh selbst beinahe eine Kugel vor den Kopf geschossen hätte, wenn mich nicht ein guter Engel behütet hätte. Uebrigens haben Sie Ihren Fehler ja längst wieder gut gemacht.“

„Ich danke für diese Großmut, lieber Baron! Gott und Sie sind die Zeugen, vor denen ich diese Beichte ablegt. Danken wir Gott, daß er uns kein Opfer des Spieles werden ließ! Ich habe gelobt, nie wieder Hazard zu spielen und werde sobald als möglich Monaco und seine Umgebung verlassen.“

„Aber was soll aus dem schönen Landhause werden?“ fragte Eggonsberg.

„Das gehört Luizen und kann jeder Zeit bequem verkauft werden. Aber jetzt wollen wir uns in das Haus begeben. Die Damen erwarten uns und die Verlobung kann proklamiert werden.“

„So geschehe es in Gottes Namen!“

Mein alter Vater wird, wenn er sieht, welches Glück sein einziger Sohn gemacht hat, wohl seinen Segen dazu geben.“

„Noch eins, lieber Baron!“ sagte noch del Basso. „Nicht wahr, Sie spielen trotz aller Verlockungen doch auch nie wieder Hazard? Verzeihen Sie, daß ich diese Frage an Sie richte,“ fuhr del Basso, als er Eggonsbergs erstounetes Gesicht sah, erregt fort, „verzeihen Sie gütigst diese überflüssige Frage, aber wie ich vorhin erfuhr, hat sich wieder ein ruinierter Spieler im Park von Monaco heute Nachmittag erschossen, mein Diener meldete es mir.“

„Entsetzlich!“ rief Baron Eggonsberg und hielt die Hand vor die Stirn. „Auf welchen Abgründen haben wir uns bewegt! wie leicht konnte auch einer von uns beiden an der Stelle dieses Unglücklichen sein und als Selbstmörder enden! Großer Gott, du warst uns gnädig!“

„Wissen Sie wie der Unglückliche, der sich heute Nachmittag erschoss, heißt?“ fragte dann del Basso.

„Wer ist es?“ fragte Eggonsberg betroffen und eine banke Ahnung stieg in seiner Seele auf.

„Der Rittmeister von Raben ist es, der sich heute Nachmittag erschoss,“ berichtete del Basso. „Offenbar hat er die Summe, die Sie ihm großmütig gestern gegeben, abermals verpielt.“

Erschüttert stand Baron Eggonsberg da und es kostete längere Zeit, ehe er seine Selbstbeherrschung wieder fand.

„Es ist die Nemesis“ sagte er dann leise. „Raben ließ sich nicht warnen. Ich werde ihn anständig beerdigen lassen, denn von seinen wenigen Angehörigen in Deutschland wird sich wohl schwerlich jemand um seine Leiche kümmern, denn Raben war schon seit Jahren etwas anrüchig.“

„Gott sei ihm gnädig,“ sagte del Basso, und seinem jungen Freunde den Arm bietend, traten sie tief ergriffen in das Haus.

— E n d e . —

Verschiedenes.

Modethorheit. Neucuedings tragen die Pariser Damen kleine lebendige Schildkröten, auf deren Schild in Perlen oder Diamanten der Namenszug der Besitzerin verzeichnet ist, an ihren Kleidern, wenn sie auf der Straße spazieren gehen. Die Tierchen kriechen unter dem warmen Pelz ganz vergnügt umher, an einer goldenen Kette gehalten, damit sie nicht weglaufen!

∴ (Unter Schuljungen.) „Dein Vater muß einmal geizig sein, er ist Schuhmacher und du trägst zerrissene Stiefel!“ — „Deiner ist noch geiziger: er ist Zahnarzt und dein Brüderchen hat erst einen einzigen Zahn!“